

# grenzenlos<sup>#2</sup>

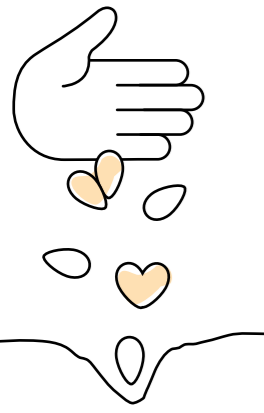
DIE SAAT  
DER HOFFNUNG S. 6

SEHNSUCHT NACH FRIEDEN  
IN DER UKRAINE S. 12

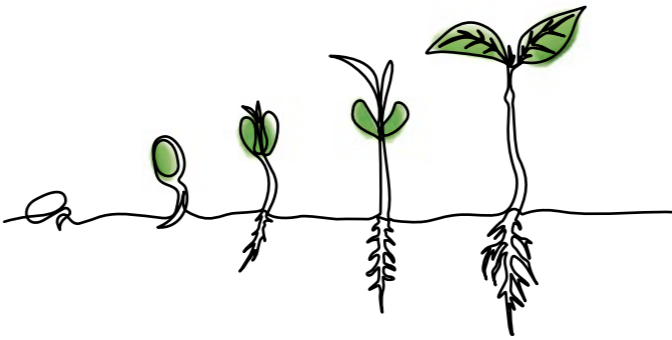
EINE WOCHEN, DIE IM  
HERZEN BLEIBT S. 14



MISSION OHNE GRENZEN



# GUTES SEHEN DURCH GUTES-SÄEN?



**Liebe Leserin, lieber Leser, wann haben Sie zuletzt etwas gesät und darauf gewartet, dass es wächst?**

Wer sät, ist auf jeden Fall ein Mensch, der an die Zukunft glaubt. Der mit Gutem rechnet, auch wenn man jetzt vielleicht noch nicht viel davon sieht.

**Saat und Ernte** sind in den agrarisch geprägten Volkswirtschaften Osteuropas essentielle Bestandteile des Alltags, vielleicht sogar für viele noch drängender als bei uns. Denn besonders Menschen in Armut fehlt oft das Geld, um auf dem Markt oder im Laden frisches Gemüse und Obst zu kaufen. Die Möglichkeit, selbst etwas anzubauen und Vorräte anzulegen, ist für die Menschen eine gewaltige Entlastung und oftmals einer der ersten Schritte in ein selbstständiges und unabhängigeres Leben.

Doch nicht nur **Saatgut** für Tomaten, Karotten oder Bohnen sind eine Investition in die Zukunft. Bei den Sommerfreizeiten, die MISSION OHNE GRENZEN jedes Jahr für Tausende Kinder organisiert, wird ebenfalls **viel Gutes gesät**. Kinder dürfen einfach für eine Zeit lang Kind sein, spielen, sich satt essen und neue Kraft für den schwierigen Alltag in Armut schöpfen. Sie erfahren, wie sehr Gott sie liebt, und lernen, dass Gott sie sieht und sie immer mit ihm rechnen können.

**Und schließlich sät auch jeder, der für diese Arbeit spendet oder betet, im wahrsten Sinne Gutes.** Manchmal sehen wir die guten Früchte schon nach wenigen Monaten oder Jahren, wenn z. B. eine Familie in die Selbstständigkeit startet oder ein Jugendlicher seinen Schulabschluss macht. Und manchmal dauert es etwas länger. Trotzdem dürfen wir sicher sein: Wir säen nicht vergeblich.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: **»Wer wenig sät, der wird auch wenig ernten; wer aber viel sät, der wird auch viel ernten. So soll jeder für sich selbst entscheiden, wie viel er geben will, und zwar freiwillig und nicht aus Pflichtgefühl. Denn Gott liebt den, der fröhlich gibt.«** [2. Korinther 9,6–7].

Jeder darf seine eigenen Möglichkeiten prüfen und dann frei entscheiden, was möglich ist und Gott ihm aufs Herz gelegt hat. Dabei ist uns wichtig: Fühlen Sie sich bitte nicht bedrängt, wenn wir Sie ab und an um Spenden für die Arbeit in Osteuropa bitten. Sie dürfen wissen: **Jedes Gebet und jede Spende ist eine gute Saat, die bei Gott zählt und die irgendwann in der Zukunft Früchte tragen wird.** Entdecken Sie in diesem Magazin, wie bunt und schön diese Früchte sein können.

In diesem Sinne herzliche Grüße aus Marburg

*Marc Daniel Kretzer*

MARC DANIEL KRETZER IST GESCHÄFTSFÜHRENDE R VORSTAND VON MISSION OHNE GRENZEN E. V.

Sie halten Ihr persönliches Exemplar von »grenzenlos« in den Händen. Gefällt es Ihnen und möchten Sie Hefte weitergeben? Dann können Sie gerne weitere bestellen: [info@missionohne Grenzen.de](mailto:info@missionohne Grenzen.de)



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, DAS WIRD MIT **IHRER HILFE** MÖGLICH:

**49.574**

MENSCHEN VERSORGT MIT HILFSGÜTERN

**150.293**

MAHLZEITEN FÜR KINDER IN DER NACHMITTAGSBETREUUNG

**7.671**

KINDER AUF SOMMERFREIZEITEN

SAATGUT-PAKETE VERTEILT  
**2.726**

**2.782**

PATENSCHAFTEN FÜR FAMILIEN

**10.064**

KINDER IM BIBELKURS

**24.416**

MAHLZEITEN FÜR OBDACHLOSE

**DANKIE**

# UNSERE UMFRAGE – DAS IST IHNEN WICHTIG

Viele von Ihnen haben an unserer Befragung im Winter teilgenommen. Wir sind begeistert von der Vielzahl der Antworten und möchten Ihnen hier einige Befragungsergebnisse vorstellen.



**95,2%** vertrauen MISSION OHNE GRENZEN „voll und ganz“ [51,4%] bzw. „eher ja“ [43,8%]. Wir setzen alles dran, diesem Vertrauen auch in Zukunft gerecht zu werden.

**14,5%** haben Interesse an einer organisierten **Reise nach Osteuropa**, um die Hilfsprojekte und beteiligten Menschen näher kennenzulernen. Deshalb fassen wir so eine Reise ins Auge und halten Sie auf dem Laufenden.

**16,6%** möchten monatlich **Gebetsanliegen** erhalten, weil sie die Arbeit im Gebet unterstützen möchten. Diese Unterstützung ist ein echter Schatz für uns und freut uns sehr. Wenn Sie ebenfalls Interesse haben, finden Sie auf der vorletzten Seite Informationen.

# grenzenlos helfen

## Flaschenpfand für die Winterhilfe beim Willow-Kongress



Das Team von MISSION OHNE GRENZEN konnte fünf Säcke Pfandflaschen abgeben

Auf dem Willow-Creek-Kongress 2026 in Dortmund konnte MISSION OHNE GRENZEN unter dem Motto „Flasche rein – Spender sein“ Pfandflaschen im Wert von 641,40 € sammeln. Das Geld fließt in die „Aktion Winterhilfe“. Bedürftige erhalten dadurch dringend benötigtes Heizmaterial und warme Kleidung. Möglich wurde die Aktion durch eine Kooperation mit dem Unternehmen MÖRK – Partner für Architektur, Bau und Immobilien –, das auf der Veranstaltung 3.000 Wasserflaschen an die Besucher verteilte.

„Wir freuen uns sehr über die gute, wertschätzende Kooperation“, sagt Vorstand Marc Daniel Kretzer. „In diesem kalten Winter benötigen Menschen, die unter Armut leiden, jede mögliche Unterstützung. Dank dieser Aktion konnten wir auf den Bedarf aufmerksam machen.“

## Rittal Foundation spendet LKW-Transportkosten

Bereits zum zweiten Mal hat das Rhön Park Aktiv Resort gut erhaltenes Mobilan an MISSION OHNE GRENZEN gespendet. Innerhalb von 24 Stunden hat das 20-köpfige Team aus Mitarbeitenden der Mission, Pfadfindern der „Royal Rangers“ und dem CVJM Lollar über 300 Möbelstücke und Küchengeräte in den bereitstehenden LKW verladen. Dieser machte

sich Ende Januar '26 auf den Weg nach Rumänien, von wo die Möbel an Familien und Senioren verteilt werden, die unter ärmsten Bedingungen leben und sich selbst keine Möbel leisten könnten. Die Finanzierung des Transports wurde durch eine großzügige Spende der „Rittal Foundation gemeinnützige Stiftung der Friedhelm Loh Group“ ermöglicht.



Ein letztes Foto nach getaner Arbeit, bevor sich der 40-Tonner Richtung Rumänien aufmacht

## Kollekte für die Ukraine-Nothilfe

Das war eine schöne Überraschung: Das evangelische Kirchen-Startup UND Marburg e. V. hatte von einem dringenden Nothilfe-Aufruf für die Ukraine erfahren. Benötigt wurden Gasheizungen und -kocher, da russische Drohnenangriffe im eisigen Winter immer wieder zu stundenlangen Stromausfällen führten. Das Team von UND Marburg beschloss daher, eine Kollekte für die Arbeit von MISSION OHNE GRENZEN in der Ukraine zu sammeln. Die Gottesdienstbesucher spendeten insgesamt 2.324,60 €, die in der Ukraine zum Kauf von Generatoren und Gasherden verwendet wurden, damit bedürftige Familien trotz Stromausfällen sicher durch den Winter kommen. Zusätzlich wurden warme Winterkleidung, Kocher und Heizgeräte gespendet, die noch im Februar mit einem Hilfstransport in Richtung Ukraine geschickt wurden.



Die junge Familie hat dank des Generators endlich wieder eine sichere Stromversorgung

# DIE SAAT DER

Dank eines Spendenprojekts erhält die Familie von Nermina und Sohn Asmir Saatgut und das nötige Wissen über Anbau und Pflege – für sie ein großer Schritt in Richtung Selbstständigkeit.



# HOFFNUNG

**S**tolz zeigt Nermina die Karotten, die sie zusammen mit der tatkräftigen Unterstützung ihres Sohnes Asmir aus dem Boden gezogen hat. „Ich wollte immer schon Gemüse in unserem Garten anbauen“, sagt die dreifache Mutter. „Aber bisher konnten wir uns das Saatgut einfach nicht leisten.“

Die 34-Jährige lebt mit ihrer Familie in einem kleinen Ort nahe Bugojno, einer Stadt im Südwesten Bosnien-Herzegowinas. Berge, dichte Wälder und saftige Wiesen bestimmen die Landschaft. Die Sommer sind heiß hier, die Winter lang und eisig. Wer nicht viel hat, tut gut daran, sich Vorräte anzulegen – wenn es denn geht.

## Kein Geld trotz harter Arbeit

Nermina und ihr Mann Esmir arbeiten hart, um ihre Familie zu versorgen. Trotzdem fehlt das Geld an allen Ecken und Enden. Im Frühling und Sommer findet Esmir Arbeit auf Baustellen und im Wald. Seine Tage sind lang, und wenn es möglich ist, nimmt er auch Jobs im Umland an. Doch wie viel er auch arbeitet, das Geld reicht nicht aus, um Rücklagen für die kalte Jahreszeit zu bilden: Die Bezahlung ist schlecht – ein Umstand, unter dem viele Tagelöhner leiden. Trotz allem bleiben Esmir wenig andere Möglichkeiten. Er ist Alleinverdiener, und seine Familie ist in großen Teilen von seinem mageren Einkommen abhängig.

Nermina kümmert sich derzeit hingebungsvoll um die gemeinsamen Kinder Esmira (15), Asmir (7) und Merjem (1) sowie um den Haushalt. Auch sie tut ihr Möglichstes, damit die Kinder alles haben, was sie brauchen. Doch trotz allen Anstrengungen hat es das Paar in der Vergangenheit kaum geschafft, für alles Nötige zu sorgen.

»Meine Kinder motivieren mich und sind meine größten und fleißigsten Helfer!«

»Ich helfe meiner Mama richtig gerne im Garten. Es ist so spannend, wie aus ganz kleinen Samen so viel leckeres Essen wächst.«



Der siebenjährige Asmir liebt die Gartenarbeit mit seiner Mutter. Die Zwiebeln haben sie zusammen geerntet.

Besonders schwierig ist es im Winter, wenn die Baustellen pausieren und es fast keine Arbeit für Bauarbeiter und Tagelöhner gibt. Denn gleichzeitig wird mehr Geld für die Heizkosten benötigt und die Lebensmittelpreise steigen. Für die Familie bedeutet das neben Entbehrungen und dem Ringen um die nächste Mahlzeit auch die Sorge, dass etwas Unvorhergesehenes passieren könnte, was das schmale Einkommen weiter belastet.

## Gemeinsam Saat zum Wachsen bringen

In allen Schwierigkeiten hat die Familie mittlerweile Hoffnung, die wirklich wächst: „Saat der Hoffnung“. Nermina bekommt heute noch leuchtende Augen, wenn sie daran zurückdenkt, wie es war, die Tasche mit dieser Aufschrift zu öffnen. Im Inneren fand sie Saatgut für Zucchini, Petersilie, Mangold, Spinat, Salat, Karotten, Bohnen und Gurken, außerdem Saatkartoffeln und Steckzwiebeln. Die ganze Familie war überglücklich. Denn nun hatten sie zum ersten Mal die Chance, selbst Gemüse anzubauen: nicht nur für den Sommer, sondern genug, um für den Winter Vorräte anzulegen. »

» Glücklicherweise hat die Familie einen Garten, der genügend Platz für den Anbau bietet. Auch das Klima in Zentralbosnien ist dafür günstig. Die Sommer sind warm und sonnig, sodass auch die sonnenhungrigsten Pflanzen genügend Licht bekommen. Beste Bedingungen, die die Familie mit viel Fleiß und Engagement nutzt.

„Meine Kinder motivieren mich und sind meine größten und fleißigsten Helfer“, sagt die dreifache Mutter stolz, als sie auf den vergangenen Sommer zurückblickt. „Wir haben alle zusammen den Garten für die Aussaat vorbereitet. Mein Mann hat den Boden umgegraben und die Furchen gezogen. Die Kinder haben dann die Samenkörner ausgesät, und ich habe sie vorsichtig mit Erde bedeckt. Wenn wir uns gut um die Saat kümmern, wächst sie und ernährt uns im Gegenzug. Mir ist wichtig, dass meine Kinder das lernen. Es zeigt, wie wichtig Geduld im Leben ist. Und jedes Gemüse, das wir ernten, erinnert sie daran, wie gut sie sich um die Pflanzen gekümmert, sie gegossen und gepflegt haben.“

**»Die Familie von Nermina und Esmir ist sehr fleißig und dankbar für alles, was sie haben. Sie gehen liebevoll miteinander um, unterstützen sich gegenseitig und stehen zusammen.«**

Sozialarbeiter Nermin (re.) steht der Familie mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt sie auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit

Der siebenjährige Asmir kann das nur bestätigen: „Ich helfe meiner Mama richtig gerne im Garten. Es ist so spannend, wie aus ganz kleinen Samen so viel leckeres Essen wächst. Am liebsten mag ich Tomaten! Die esse ich einfach so oder im Salat mit Eiern und sonst alles, was meine Mama für uns kocht.“

### Würde und Widerstandskraft

Nermin Begovic ist Sozialarbeiter bei MISSION OHNE GRENZEN und begleitet Nerminas und Esmirs Familie. Für ihn ist „Saat der Hoffnung“ weit mehr als nur Saatgut. „Wenn Familien ihr eigenes Gemüse anbauen können, gibt ihnen das die Chance auf Unabhängigkeit“, erklärt er. „Es verleiht ihnen Würde und Widerstandskraft. Sie müssen nicht mehr darauf warten, dass jemand ihnen hilft, sondern sorgen selbst für ihre Nahrung, die dadurch außerdem gesünder und vielfältiger wird. Gleichzeitig entlastet der Anbau ihre finanzielle Situation. Ich finde es immer sehr ermutigend, wenn ich sehe, wie die ganze Familie an Saat, Anbau und Ernte beteiligt ist, vor allem die Kinder. Es hat etwas Wunderbares, wenn aus einem winzigen Samenkorn eine große Pflanze wächst.“

Damit die „Saat der Hoffnung“ aufgeht, erhalten die Familien weitere Unterstützung. So nahm Nermina an einer Schulung von MISSION OHNE GRENZEN teil, bei der sie mehr über den Gemüseanbau lernte, ihre Fragen stellen konnte und, wenn nötig, Hilfe erhielt. Dank dieses ganzheitlichen Ansatzes ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass die Familien, die an diesem Programm teilnehmen, auch erfolgreich sind.

**»Wenn Familien ihr eigenes Gemüse anbauen können, gibt ihnen das die Chance auf Unabhängigkeit. Es verleiht ihnen Würde und Widerstandskraft.«**



Liebe und Vertrauen sind wichtige Zutaten im Kampf gegen die Armut

Sozialarbeiter Nermin ist jedenfalls froh, dass die engagierte Mutter diese Chance genutzt hat. „Nermina war sehr aufmerksam und hat so viel wie möglich in dieser Zeit gelernt. Und heute kann sie die Früchte ihrer Arbeit genießen.“ Doch sein Lob geht noch weiter: „Die Familie von Nermina und Esmir ist sehr fleißig und und ist dankbar für alles, was sie haben. Sie gehen liebevoll miteinander um, unterstützen sich gegenseitig und stehen zusammen. Und sie haben ein sehr gutes Verhältnis zu ihren Nachbarn, was auch viel über sie aussagt.“

### Mit Selbstbewusstsein in die Zukunft

Als Nermina und der kleine Asmir ihre reiche Ernte zeigen, strahlen sie vor Freude. Kisten voller Zwiebeln und Kartoffeln, dazu Zucchini, Karotten, Tomaten und Bohnen. In der Speisekammer stehen Gläser mit eingemachten Gurken, Paprika und Tomatensauce, die den Speiseplan der Familie während des langen Winters bereichern und sie sicher durch die kalte Jahreszeit bringen.

„Der Garten hat der Familie gezeigt, wie widerstandsfähig sie sind“, teilt Nermin seine Beobachtungen. „Esmir ist eine Last von den Schultern genommen, seit er nicht mehr alleine für den Unterhalt der Familie verantwortlich ist. Die Arbeit auf der Baustelle oder im Wald ist immer noch hart, aber nun können er und seine Frau gemeinsam für das Essen auf dem Tisch sorgen. Nermina fühlt sich gestärkt und selbstbewusster, seit sie etwas zur Versorgung beitragen kann. Und die Kinder lernen, dass Essen nicht nur vom Markt oder aus dem Geschäft kommt – es wächst dank Geduld, Fürsorge und Liebe.“

Dank „Saat der Hoffnung“ hat die Familie einen Schritt in Richtung Selbstständigkeit gemacht. Möglich wurde das durch die Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender, die sich an ihre Seite gestellt haben. So wächst aus vielen kleineren und größeren Beiträgen die Kraft, Armut hinter sich zu lassen – eine Saat, die sich lohnt.

von Carmen Bohnacker



**GEMEINSAM GEGEN ARMUT:  
HELFEN SIE MIT IHRER SPENDE!**



**AUCH ONLINE:**

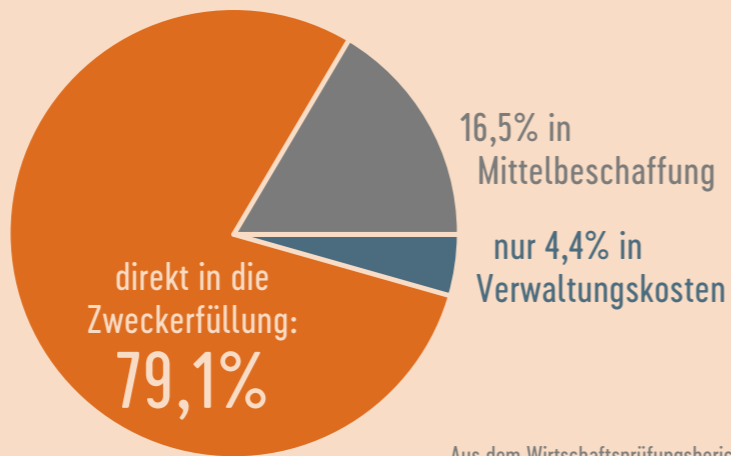
[mission-ohne-grenzen.de/  
gemeinsam-gegen-armut](https://mission-ohne-grenzen.de/gemeinsam-gegen-armut)

# grenzenlos dankbar

2025 war für uns ein Jahr voller Veränderungen: neue Räumlichkeiten, neue Personen im Team, eine neue Datenbank. Wir sind froh, dass sich alles gut entwickelt hat.

In der Grafik sehen Sie, wie wir Ihre Spenden im vergangenen Jahr verwendet haben. Fast 80 Prozent konnten wir nach Osteuropa weiterleiten für unmittelbare Hilfe. Der Rest hat indirekt mitgeholfen: 16,5 % wurden für die Mittelbeschaffung aufgewendet, darunter fällt besonders Werbung und Kommunikation. Nur 4,4 % wurden für Verwaltungskosten benötigt, darunter fallen z. B. Buchhaltung, Miete und Bürotechnik. Wir bemühen uns, den Kostenanteil für Verwaltung und Mittelbeschaffung weiter zu reduzieren, und werden auch weiterhin so sparsam wie möglich wirtschaften, damit möglichst viel von Ihren Spenden in Osteuropa ankommt.

Einnahmen (Geld- & Sachspenden): **2.318.073,39€**  
Bei den Ausgaben fließen ...



Aus dem Wirtschaftsprüfungsbericht 2025

**VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDE!**  
HELFE SIE AUCH IN DIESEM JAHR:



**AUCH ONLINE:**

[mission-ohne-grenzen.de/  
gemeinsam-gegen-armut](https://mission-ohne-grenzen.de/gemeinsam-gegen-armut)

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
MISSION OHNE GRENZEN e.V.		
IBAN		
DE10533500000110003900		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
HELADEF1MAR		
Bitte teilen Sie uns Ihre Anschrift mit. Das hilft uns sehr für Ihre jährliche Spendenbescheinigung!		Herzlichen Dank!
Buchungscodes, ggf. Stichwort		
36201		Betrag: Euro, Cent
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)   Nr des Spenders: (max. 22 Stellen)		SPENDE
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)   (teilen)		
IBAN   Prüfwahl, Bankleitzahl des Kontoinhabers   Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen ausfüllen)		
Datum	Unterschrift(en)	

## Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger:	MISSION OHNE GRENZEN e.V. 35037 Marburg
IBAN des Empfängers:	DE10533500000110003900
BIC des Empfängers:	HELADEF1MAR
Verwendungszweck	Euro <b>Spende</b>
Auftraggeber/Einzahler:	

### Hinweis

MISSION OHNE GRENZEN e.V. mit Sitz in Marburg ist durch Bescheid des Finanzamts Marburg vom 28.1.2025 – Steuernummer 31 250 63174 – nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach §3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, da ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigte und mildtätige Zwecke verfolgt werden. MISSION OHNE GRENZEN e.V. bestätigt, dass der zugesandte nebenstehende Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird. Gehen für ein Anliegen mehr Spenden ein als benötigt, werden diese für ähnliche Zwecke eingesetzt. Sie erhalten automatisch eine Jahreszuwendungsbestätigung zu Beginn des Folgejahres (üblicherweise im Februar).

## PETER VAN DER BIJL: VOM BIBELSCHMUGGELN UND GOTTES LIEBE



Seit über 40 Jahren ist der Niederländer mit MISSION OHNE GRENZEN verbunden. Dabei hat er einige riskante Reisen unternommen. Hier erzählt er mehr aus dieser turbulenten Zeit.

Während des Kalten Krieges hat MISSION OHNE GRENZEN Bibeln nach Osteuropa geschmuggelt. Wie bist du dazu gekommen?

1981 sprach ein Missionar in unserer Gemeinde über die Arbeit in Ungarn und Rumänien. Er sagte, Osteuropa sei ein Gefängnis, und der Auftrag lautete: Besucht die Menschen im Gefängnis [Matthäus 25,36]. Meine Frau Rikst und ich fragten uns, ob diese Botschaft für uns bestimmt sei. Am nächsten Tag lud mich ein Mann in der Uni ein, mit nach Rumänien zu kommen. Für uns war das eine echte Bestätigung.

Von 1981 bis '89 reisten wir regelmäßig nach Rumänien. Manchmal mit Tausenden von Bibeln, Kinderbibeln und Gesangbüchern, die immer in einem vorbereiteten Lieferwagen oder Wohnwagen versteckt waren. Ab 1988 waren auch unsere Kinder dabei.

Wie war die Situation in den kommunistischen Ländern?

In den Gemeinden herrschte schwere Verfolgung, besonders in der Untergrundkirche. Wir durften deshalb mit niemandem über diesen Dienst sprechen. Nur die Gemeindeleiter in Holland wussten davon, und die Gemeinde betete für uns, wenn wir die Grenze überqueren sollten.

Wie war dein Werdegang?

Ich studierte von 1981 bis '85 Sozialarbeit und arbeitete danach für eine Werbeagentur und für „Youth for Christ“. 1988 wechselte ich zu einer kleinen Organisation, die u. a. geheime Kinderfreizeiten in Rumänien organisierte. Ab 2003 arbeitete ich für MISSION OHNE GRENZEN in den Niederlanden; außerdem war ich von 2003 bis Ende 2025 Vorstandsmitglied bei MISSION OHNE GRENZEN in Deutschland.

Was waren deine unvergesslichsten Erlebnisse in dieser Zeit?

Das waren natürlich die Bibelauslieferungen, das Öffnen der geheimen Fächer im Transporter oder Wohnwagen. Ich werde nie die Augen der Pastoren vergessen, ihre Freude und Dankbarkeit, als sie die Menge an gelieferten Bibeln sahen.

»Ich werde nie die Augen der Pastoren vergessen, als sie die Bibeln sahen.«

Manchmal hatten wir nur 15 oder 20 Minuten Zeit für eine schnelle Übergabe. Den Transporter entladen und gemeinsam beten. Für sie war das sehr gefährlich, denn wenn sie mit Bibeln erwischt wurden, drohte ihnen das Gefängnis.

Hast du Gott auf besondere Weise erlebt?

Ja, das haben wir, vor allem bei den Grenzüberritten. Manchmal mussten wir vier oder fünf Stunden warten, bis wir die Einreisegenehmigung erhielten. Einmal war die Grenzpolizei so überzeugt, dass wir Bibeln transportierten, dass sie von außen und von innen mit Schraubenziehern Löcher in die Seiten des Lieferwagens bohrten, um die Bibeln zu finden – aber sie fanden keine!

Wie wurde MISSION OHNE GRENZEN zu der Organisation, die sie heute ist?

Indem wir nahe an Gott und seinem Wort geblieben sind. Außerdem haben wir sehr engagierte Mitarbeiter.

Was sind deine Wünsche für die Zukunft von MISSION OHNE GRENZEN?

Dass wir weiterhin armen Menschen in Osteuropa und der Gemeinde dort dienen und Gott verherrlichen.

Vielen Dank, Peter!



Schmuggel-Trip: Peter van der Bijl und seine Kinder Ende der 1980er. Die Bibeln waren in den doppelten Wänden des Wohnwagens versteckt.





# UNSERE SEHNSUCHT NACH FRIEDEN

Seit vier Jahren tobt der brutale Krieg in der Ukraine. MISSION OHNE GRENZEN ist mittendrin und hilft. Hier erzählen vier betroffene Menschen vom Alltag im Krieg – und ihrer Hoffnung.

**„Der Krieg hat alle Freude aus unseren Herzen gestohlen.“ Iryna (34)**

Wir haben eine große Familie, elf Kinder. Zuerst hatten wir Angst vor der Besatzung, und nun sind es die Bomben. Die Kinder verstecken sich weinend im Keller, wenn sie Drohnen oder Flugzeuge hören. Mein älterer Bruder ist gefallen, er war mein bester Freund. Meine Mutter kommt nicht darüber hinweg.

Krieg lähmt, er macht die Menschen gefühllos und böse. Jeder hat etwas oder jemanden verloren. Wir beten für Frieden, um Glauben für unsere Kinder, dass Christus alle Lebensumstände segnen möge. Wir hoffen, dass unsere Kinder in Frieden leben und eigene Familien gründen können.



**„Krieg ist das Schlimmste, was passieren kann!“ Galyna (86)**

Ich bin Witwe und habe keine Kinder, aber ich liebe Kinder sehr. Meine Nachbarn hatten zwei wundervolle Söhne, die für mich wie meine eigenen waren. Beide kämpften an der Front. Der eine wurde schlimm verletzt, der andere ist seit sechs Monaten verschollen. Ihre Mutter ist vor Kummer nicht wiederzuerkennen. Der Krieg hat auch ihr Leben zerstört.

Als der Fernsehturm gegenüber von Raketen getroffen wurde, sind dutzende Menschen gestorben. Ein Teil meines Hauses wurde zerstört, ich habe mein Gehör verloren. Seitdem ist da das ständige Gefühl von Gefahr. Ich bete, dass ich den Frieden noch erlebe. Ich erinnere mich an den Hunger und die Not nach dem letzten Krieg, und ich will nicht, dass das hier passiert.



**„Ich erinnere mich kaum an das Leben vor dem Krieg.“ Sofia (11)**

Ich bin jetzt in der fünften Klasse. Meine Eltern sagen, dass es nicht immer so war, aber jetzt sind da Leute, die uns hassen und unser Land zerstören wollen. Ich verstehe nicht warum. Ich bin unseren Soldaten so dankbar, dass sie uns mit ihrem Leben verteidigen.

Wenn in der Schule der Bombenalarm losgeht, haben wir nur zwei Minuten, um in den Bunker zu kommen. Ich bete immer, dass alle es rechtzeitig schaffen. Wie alle Kinder habe ich oft Angst, aber meine Eltern sagen, dass Gott bei mir ist. Er wird den Krieg beenden und uns beschützen. Frieden heißt, keine Angst mehr haben zu müssen, draußen rumzulaufen und in Sicherheit zu lernen. Wir beten jeden Abend für Frieden.



**„Ich kann nicht aufhören zu weinen.“ Olena (54)**

Alles in mir ist zerrissen. Wir haben in Luhansk gelebt, doch die Stadt ist nun zerstört, vermint und besetzt. Mein Mann hat bei unseren Freunden Benzin gesammelt, damit wir mit unserer Tochter und unserem Enkel fliehen konnten. Der Kleine zuckt bei jedem lauten Geräusch zusammen. Mein Schwiegersohn ist an der Front getötet worden.

Dann wurde mein Mann eingezogen, obwohl es ihm gesundheitlich schlecht geht. Wir telefonieren jeden Tag, und wenn er mal nicht abhebt, ist meine Angst so stark, dass meine Beine taub werden. All meine Hoffnungen und Gebete sind, dass meine Lieben am Leben bleiben. Eine Freundin geht in den Wald, weil sie da schreien kann, ohne jemanden zu erschrecken. Ich verstehe sie.

MISSION OHNE GRENZEN arbeitet seit 33 Jahren in der Ukraine und unterstützt Kinder und Familien dabei, sich aus Armut zu befreien. Seit Beginn des Ukrainekrieges erhalten auch Binnengeflüchtete Lebensmittel und Seelsorge. Zusätzlich werden immer wieder Nahrungsmittel in den vom Krieg betroffenen Regionen verteilt.

**MITMACHEN**  
Spenden Sie unter dem Stichwort »Ukraine-Hilfe« direkt für die Arbeit vor Ort: hier online oder per Überweisung (S.10)



[mission-ohne-grenzen.de/  
ukraine-hilfe](https://mission-ohne-grenzen.de/ukraine-hilfe)



# EINE WOCHE, DIE IM HERZEN BLEIBT

Codruta (12) aus Rumänien und Kostadin (12) aus Bulgarien haben an den Sommerfreizeiten von MISSION OHNE GRENZEN teilgenommen. Für die beiden Kinder wurde diese Woche eine Quelle von Kraft und Hoffnung für die Zeit zuhause und eine Erfahrung, wie Leben auch aussehen kann.

„Ich liebe es auf der Freizeit“, schwärmt Codruta. „Hier kann ich mit meinen Freunden spielen. Wir haben endlos viel Spaß, und ich bin glücklich! Zuhause kann ich nicht viel machen, und zum Spielen habe ich meistens keine Zeit, weil ich zu viel zu tun habe. Ich bin so dankbar für jeden Moment, den ich hier bin.“

Das Freizeitgelände ist ein Campingplatz. Er liegt idyllisch an einem See, umgeben von grünen Feldern. Jeder Tag ist voller Erlebnisse: Basteln, Spiele, Sport, Musik, Sketche, Bibelstunden, Wasserballkämpfe, Filmabende, Wanderungen,

Workshops, Gruppendiskussionen und mehr. Hier können Kinder eine Woche lang unbeschwert Kind sein – etwas, das ihnen durch die Armut normalerweise verwehrt wird.

## Die Last der Verantwortung

Wie viele Kinder in Armut kennt auch Codruta bereits die Last der Verantwortung. Dabei schien ihr Leben anfangs ganz anders zu werden. Denn als sie von ihren Eltern adoptiert wurde, hofften diese, ihr ein besseres Leben bieten zu können. Sie besaßen ein florierendes Kleidungsgeschäft und boten dem

Mädchen nicht nur ein liebevolles, sondern auch ein stabiles Zuhause. Doch die Familie geriet in finanzielle Schwierigkeiten und verlor letztlich ihren Laden.

Elena, Codrutas Mutter, erlitt durch den Stress einen Schlaganfall und ist seitdem halbseitig gelähmt. Auch Vater Marin kämpft seitdem mit Schwierigkeiten. Alles brach zusammen. Heute lebt die Familie in einer baufälligen Hütte, die sie nur unzureichend vor den Elementen schützt. Wegen Elenas Behinderung kümmert sich Codruta um den größten Teil der Hausarbeit. Wenn ihr älterer Bruder mit seiner Frau für längere Zeit nach Deutschland fährt, um hier zu arbeiten, hilft sie bei der Erziehung seiner Kinder. Ihre Eltern versuchen zwar, nach Möglichkeit zu arbeiten, doch die Gelegenheitsjobs sind ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Auch Kostadin aus Bulgarien trägt trotz seines Alters bereits viel Verantwortung. Er lebt mit seiner vier Jahre älteren Schwester, die teilweise gelähmt ist, seiner Mutter und seiner Großmutter in nur einem Raum. Essen, kochen, schlafen – alles spielt sich hier ab. Die Toilette ist draußen und wird von zwei weiteren Familien genutzt. Wenn Kostadin aus der Schule kommt, hilft er seiner Großmutter bei der Hausarbeit.

In der Gegend, in der sie leben, kämpfen viele Familien täglich darum, das Nötigste zu erwirtschaften. Jobs gibt es kaum, die meisten versuchen tageweise in der Landwirtschaft zu arbeiten. Kostadin selbst hat die nähere Umgebung seines Dorfes noch nie verlassen. Die Einladung zur Sommerfreizeit war deshalb eine großartige Chance für ihn.

## Ein sicherer Ort

Die Sommerfreizeiten werden von Mitarbeitenden von MISSION OHNE GRENZEN mit der Hilfe vieler Freiwilliger organisiert. Manche davon haben als Kinder selbst daran teilgenommen: Sie möchten etwas zurückgeben und möglich machen, dass Kinder aus ähnlichen Umständen dasselbe Glück erleben wie sie.

Das Programm ist vielfältig: Es gibt Spiele und Wettbewerbe, Basteln und Bibelstunden, Sport und Gemeinschaft. Die Kinder werden ermutigt, Freundschaften zu schließen, was für manche zuhause mit all den Aufgaben nicht so leicht ist.

Das Team vor Ort versucht, jedem Kind gerecht zu werden. Armut macht unsichtbar: Das erleben die Kinder oft selbst schmerzhaft im Alltag. Doch hier werden sie gesehen, gehört

und wertgeschätzt. Dana, Mitarbeiterin bei MISSION OHNE GRENZEN in Rumänien, erlebt das immer wieder: „Die Kinder mögen die Mitarbeitenden und Freiwilligen sehr, weil sie ihnen so viel Liebe und Freundlichkeit entgegenbringen. Sie hören den Kindern zu und beten gemeinsam mit ihnen. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Gottes Liebe durch unser Handeln erfahren kann.“

„Jedes Kind, das zum ersten Mal an der Freizeit teilnimmt, erlebt jeden Tag etwas Neues“, berichtet Ventsislav, Sozialarbeiter bei MISSION OHNE GRENZEN in Bulgarien. „Manche Kinder öffnen ihr Herz für Jesus, andere lernen, wie man Zähne putzt, und für einige ist es sogar das erste Mal, dass sie drei Mahlzeiten am Tag bekommen.“

## Wenn normale Sachen ganz besonders sind

Auch Kostadin erlebte jede Menge Neues. Ein Hotel in der Nähe des bulgarischen Freizeitgeländes öffnet den Swimming-Pool für die Kinder. Im Wasser planschen und schwimmen, Spiele und Fußball spielen – eigentlich ganz normale Sachen. Doch für den Jungen ist das etwas ganz Besonderes.

„Ich konnte eine Woche lang das machen, was ich liebe“, erzählt Kostadin begeistert. „Ich hätte nie gedacht, dass ich so viel Spaß haben kann! Das Essen ist das beste, das ich je

Kostadin genießt die Zeit im Pool. Zuhause hat er dazu nicht die Möglichkeit. »



» gegessen habe. Es fühlt sich gut an, wenn man essen kann und einfach satt ist. Ich bin den Leuten so dankbar, die für uns kochen!“

Für den Jungen war aber nicht nur das Essen eine wundervolle Erfahrung. „Es gab jeden Tag andere Spiele und ich habe so viele hilfreiche Dinge gelernt. Ich habe gespürt, wie es ist, wenn man keine Sorgen hat. Und meine Schwester war mit auf der Freizeit, das hat mich noch viel glücklicher gemacht. Niemand hat mir jemals so viel Glück, Freude und Unterstützung geschenkt!“

Auch Codruta hatte eine wunderbare Zeit. „Ich liebe die Lieder, die wir singen. Besonders toll finde ich auch die Bibelstunden mit Geschichten, Diskussionen und Aktivitäten. Ich habe viel über Josua gelernt, und wenn ich darüber nachdenke, wie mutig er war und wie er Gott vertraut hat, gibt mir das auch Kraft.“

### Kraft für die Zeit danach

Auch die schönste Sommerfreizeit geht einmal zu Ende – und nach einer Woche ist es für die Kinder Zeit, nach Hause zurückzukehren. „So wundervoll diese Woche auch ist: Für Kinder wie Codruta fühlt sie sich schmerzhaft kurz an, wenn man sie mit den Entbehrungen im Alltag vergleicht. Die Erinnerung an diese schöne Zeit ist definitiv ein Hoffnungsschimmer. Aber sie zeigt auch, wie wichtig dauerhafte Unterstützung ist“, erklärt Cosmin, der in Rumänien als Sozialarbeiter mit den Kindern im Patenschaftsprogramm arbeitet. Er ist regelmäßig

Mit ihren Freundinnen zu spielen und einfach Kind sein:  
Für Codruta (Mitte) ist das etwas ganz Besonderes.



»Die Erinnerungen an diese schöne Zeit ist definitiv ein Hoffnungsschimmer. Aber sie zeigt auch, wie wichtig dauerhafte Unterstützung ist.«

Cosmin, Sozialarbeiter

in Kontakt mit Codruta und ihrer Familie. Dank des Patenschaftsprogramms kann das Mädchen nun in die Nachmittagsbetreuung gehen, wo sie neben einem warmen Mittagessen auch Hilfe bei den Hausaufgaben bekommt. Vor allem hat sie hier auch die Möglichkeit, für einige Stunden Kind zu sein und mit ihren Freunden zu spielen.

Auch Kostadin und seine Familie erhalten durch das Patenschaftsprogramm regelmäßig wichtige Unterstützung. Ventsislav bringt ihnen neben Lebensmitteln und Hygieneartikeln auch Kleidung aus Hilfsgüterlieferungen, die unter anderem aus Deutschland stammen. Wöchentlich besucht er die Familie zuhause, spricht mit den Familienmitgliedern über ihre Sorgen und Nöte und betet mit ihnen.

„Kostadin und seine Schwester benehmen sich sehr gut, und das trotz aller Schwierigkeiten und Entbehrungen, die sie durchmachen mussten. Kostadin versucht jeden Tag, seiner Großmutter zu helfen. Dadurch hat er kaum Zeit mit Freunden zu spielen oder sich auszuruhen“, beschreibt Ventsislav die Situation. „Kinder wie Kostadin brauchen neue Erfahrungen, eine Bezugsperson und bedeutsame Beziehungen. Ich kann seinen Vater nicht ersetzen, aber ich versuche, für ihn da zu sein, um ihn zu beraten und zu begleiten, wann immer er mich braucht.“

### Das Gute, das bleibt

Die Kinder nehmen die wundervollen Erfahrungen der Sommerfreizeit auf jeden Fall mit in ihren Alltag. „Diese Woche wird für immer in meinem Herzen bleiben“, schwärmt Kostadin. „Danke für eine Woche, in der ich einfach ich sein und viel Spaß haben konnte.“

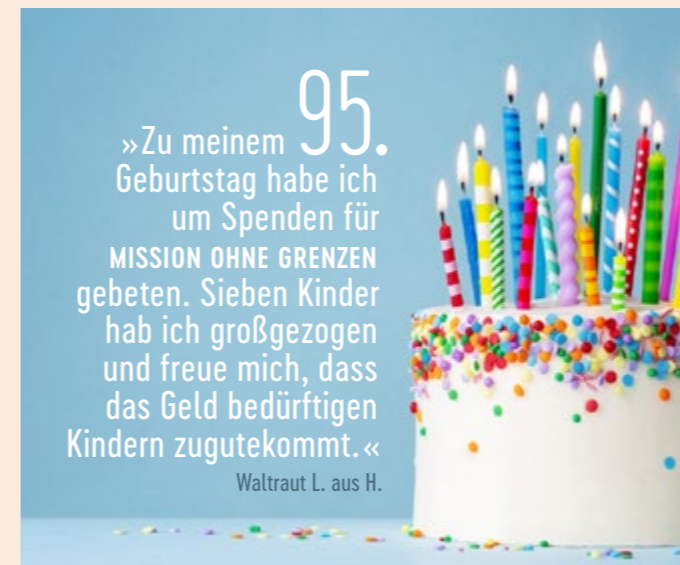
Codruta kann es kaum erwarten wiederzukommen. „Ich weiß genau, dass Jesus mich und uns alle liebt, und ich hoffe, ich kann im nächsten Jahr wieder dabei sein“, sagt sie mit leuchtenden Augen.

Codruta und Kostadin konnten auf der Freizeit hautnah erleben, wie ein Leben abseits der Armut aussehen kann. Eine Zukunft, die nicht mehr unerreichbar ist. Denn durch die Unterstützung, die sie im Patenschaftsprogramm erhalten, können die Träume und Hoffnungen der Kinder vielleicht eines Tages wahr werden.

von Carmen Bohnacker

# 9 MÖGLICHKEITEN GUTES ZU TUN

So können Sie sich als Teil einer großen Gemeinschaft an die Seite der Menschen in Osteuropa stellen.



Waltraut L. aus H.

**Spendenaktionen** sorgen für Aufmerksamkeit, z. B. „Spenden statt Geschenke“: Bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende zugunsten Ihres Herzensanliegens und zeigen so, was Ihnen wichtig ist. Gerne unterstützen wir Sie beim praktischen Ablauf, z. B. mit Informationen, die Sie Ihren Gästen mitgeben oder zusenden können.

**Einzelspenden** sind eine wichtige Unterstützung und sehr willkommen. Einen Überweisungsträger finden Sie auf S. 10.

**Dauer-Förderspenden** ermöglichen Flexibilität und langfristige Planung. Fordern Sie gerne Ihr SEPA-Lastschriftmandat an.

**Patenschaften** fördern ein Kind oder eine Familie sowie das Umfeld. Persönlicher Briefkontakt ist hier möglich.

**Projektspenden** stellen sicher, dass ein ausgewähltes Projekt realisiert wird inkl. Abschlussbericht und -fotos.

**Gebet** ist Ausdruck unserer gemeinsamen Verbindung zu Gott. Gottes Segen und Kraft machen Großes erst möglich.

**Hilfsgüter und Sachspenden** werden in großen Mengen benötigt. Wir suchen Kontakte zu Unternehmen oder Entscheidern.

**Erben und Vererben** sind Möglichkeiten ein besonderes Zeichen zu setzen. Bewirken Sie mit Ihrem Erbe Gutes.

**Weitersagen** Machen Sie aufmerksam, was wir gemeinsam gegen die Not in Osteuropa tun können – z. B. mit diesem Magazin.

**Übrigens:** In Gemeinschaft macht Geben noch mehr Freude. Ob mit Ihrer Gemeinde, Jugendgruppe oder dem Freundeskreis!

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, WELCHE MÖGLICHKEIT PASST ZU IHNEN?



Nehmen Sie Kontakt zu uns auf:  
per Telefon 06421-93 33 26-0 oder Fax -9,  
per E-Mail an [info@missionohne Grenzen.de](mailto:info@missionohne Grenzen.de)  
oder mit dieser Antwort-Postkarte:

### Ich mache mit!

Und möchte gerne ...

- Gebets-Informationen erhalten:
  - per Post  per E-Mail
- eine monatliche Förderspende über \_\_\_ € einrichten (SEPA-Lastschrift).
- Informationen zu einer
  - Kinderpatenschaft (30 €/Monat).
  - Familienpatenschaft (ab 30 €/Monat).
- weitere \_\_ Exemplare dieses Magazins zum Weitergeben an Freunde u. Bekannte.

### AN DER SEITE DER MENSCHEN IN OSTEUROPA

- Informationen zu Spendenprojekten:
  - Stipendium (Studium/Ausbildung)
  - Saat der Hoffnung
  - Seniorenhilfe
  - Sommerfreizeiten für Kinder
- erfahren, wie ich MISSION OHNE GRENZEN bei meinem Erbe berücksichtigen kann.

Bitte frankieren – oder per Fax/E-Mail zuschicken. Danke!

Name | Vorname  Geb.-Datum\*

Straße Hausnummer  PLZ Ort

E-Mail-Adresse\*  Telefon-Nr.\*

\* Angaben freiwillig und sehr hilfreich!

Meinen Rechten und den Bestimmungen zum Datenschutz, wie ich sie unter [www.mission-ohne-grenzen.de/datenschutz](http://www.mission-ohne-grenzen.de/datenschutz) einsehen kann, stimme ich zu.

Datum, Unterschrift

GEMEINSAM HOFFNUNG VERBREITEN. 36201



**MISSION OHNE GRENZEN**

Stresemannstraße 22

35037 Marburg

# EINER UNSERER ENGEL: MIHAI

Ohne Sozialarbeiter würde die Arbeit von MISSION OHNE GRENZEN in Rumänien nicht funktionieren. Sie stehen mit den Kindern, Familien und Senioren in engem Kontakt, begleiten sie und sind verlässliche Ansprechpartner und Berater. Lernen Sie hier einen von ihnen kennen.

Eigentlich bin ich studierter Sportlehrer. Doch als meine Frau und ich nach unserem Abschluss nach England gezogen sind, hat das unser Leben komplett umgekrempelt.

Ich bin orthodox aufgewachsen und war an ein paar Sonntagen im Jahr in der Kirche, sonst hatte ich mit Glauben nicht viel zu tun. Doch in England sind wir in eine rumänische Pfingstkirche gegangen, und ich habe angefangen, die Bibel zu lesen. Ich habe mich von Gott persönlich angesprochen gefühlt, mich dann taufen lassen und eine Bibelschule besucht.

Nach acht Jahren hatten wir das Gefühl, dass Gott uns zurück nach Rumänien ruft. Über die Kirche dort erfuhr ich, dass MISSION OHNE GRENZEN einen Sozialarbeiter für ein neu gegründetes Projekt sucht, und seit vier Jahren bin ich nun dafür verantwortlich.

Der Start war nicht ganz leicht, weil wir in der Region noch nicht bekannt waren. Ich erinnere mich noch daran, wie ich eine sehr arme Familie mit zehn Kindern ins Patenschaftsprogramm aufnehmen wollte. Doch als der Vater davon erfuhr, wollte er sich mit mir prügeln, weil



»Ich bin froh, dass wir diese Arbeit machen können, weil sie für die Menschen hier wirklich einen Unterschied macht.«

Mihai

er dachte, wir wären Betrüger. Mittlerweile haben wir aber einen guten Stand. Die Menschen hier spüren, dass wir ihnen wirklich helfen wollen.

Ich merke, wir Gott in unserer Gemeinschaft arbeitet. Letztes Jahr haben wir eine Nachmittagsbetreuung für 30 Roma-Kinder ins Leben gerufen, um ihnen beim Lernen zu helfen. Seitdem gehen wieder mehr Kinder zur Schule. Das ist noch ein langer Prozess, aber es macht Mut.

Die Menschen aus dem rumänischen Teil der Gemeinschaft sind offener geworden für die gute Nachricht von Jesus, sie freuen sich über die Bibeln, die wir ihnen schenken. Bei den Roma-Familien sind es vor allem die Essens-

und Hygienepakete, die einen Unterschied machen. Für sowas wie Seife oder Waschmittel hatten viele Familien kein Geld. Nun können sie sich und ihre Kleidung waschen, und man sieht den Unterschied deutlich. Das gibt ihnen auch ein Stück Würde zurück.

Name:	Mihai
Geburtsjahr:	1985
Familienstand:	verheiratet
Kinder:	sechs im Alter von 8–16
Einsatzort:	Kreis Neamt / Rumänien
Bei MISSION OHNE GRENZEN seit:	2022
Bereich:	Familienpatenschaften
Betreute Familien:	71

# BETEN SIE MIT

Jesus erinnert daran, mit Gott im Gespräch zu sein, der so liebevoll und großzügig ist: »Wer von euch würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es um Brot bittet? Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten.«

Im Gespräch zu bleiben ist für jede Beziehung wichtig. Das ist auch in der Beziehung mit Gott nicht anders. Denn unser Vater im Himmel hat ein offenes Ohr für das, was uns am Herzen liegt. Egal, ob wir es laut aussprechen oder in Gedanken vor ihm ausbreiten.



mission-  
ohne-  
grenzen.de/  
beten

Wie gut, wenn wir die Menschen in Osteuropa mit in unsere Gebete einbeziehen. Denn sie liegen nicht nur uns, sondern auch Gott am Herzen. Auch wenn man nicht immer sofort etwas davon sieht: Die Kollegen in Osteuropa berichten immer wieder davon, dass sie Gottes Hilfe und Bewahrung erleben. Davon, wie Menschen Veränderung erfahren und ihr Umfeld zum Besseren beeinflussen. Deshalb: Vielen herzlichen Dank für jedes Gebet.

**Freut euch in der Hoffnung, haltet durch in schweren Zeiten, bleibt beständig im Gebet.**

Römer 12,12

## MONTAGS

Gute Bildung ist wichtig. Die Kinder im Patenschaftsprogramm benötigen Kraft, Durchhaltevermögen und die richtige Unterstützung, damit sie ihren Schulabschluss schaffen und die Chance auf eine bessere Zukunft haben.

## DIENSTAGS

Die Sozialarbeiter vor Ort haben einen wichtigen und stellenweise sehr fordernden Job. Danke, wenn Sie für Segen und Bewahrung beten.

## MITTWOCHS

Bitte beten Sie für stabile Partnerschaften mit Kirchen und Gemeinden in Osteuropa, die für die Versorgung und Unterstützung der Menschen unerlässlich sind.

## DONNERSTAGS

Danke, wenn Sie für die Familien im Patenschaftsprogramm beten: für Hoffnung, neue Wege, Zusammenhalt und eine gute Zukunft.

## FREITAGS

Viele alte und kranke Menschen sind einsam. Beten Sie mit, dass sie in den Gemeinden und Suppenküchen Gemeinschaft finden.

## SAMSTAGS

Armut und Scham gehen oft Hand in Hand. Bitte beten Sie, dass betroffene Menschen entdecken, wie wertvoll sie sind und wie sehr Gott sie liebt.

## SONNTAGS

Gott segne alle, die sich auf den unterschiedlichsten Wegen für andere einsetzen.



# LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, SIE MACHEN DEN UNTERSCHIED!

DANKE  
FÜR  
IHRE  
TREUE!



Mariya (Ukraine) und ihre Familie sind im Patenschaftsprogramm

»Eure Hilfe besteht nicht nur in Essen und Kleidung. Sie ist Freundlichkeit, die das Herz wärmt, und eine Erinnerung, dass Gott für uns sorgt.«

»Dank der Mission habe ich nicht nur das, was ich jeden Monat brauche. Ich habe durch sie zum Glauben gefunden und in der Kirche Menschen kennengelernt, denen ich wichtig bin.«

Misir (Albanien) wird im Rahmen der Seniorenhilfe unterstützt



Nadka (Bulgarien) erhält Essen und Unterstützung durch die Suppenküche

»Ich bin eine alte Frau und kann nicht mehr jeden Tag kochen, aber dank eures Mittagessens und eurer Unterstützung komme ich zurecht. Eure Fürsorge bedeutet mir viel! Unser himmlischer Vater segne euch.«

»Ich liebe es, wenn Mihai zu meiner Familie kommt. Er bringt Essen, Schulsachen, Seife und was wir sonst brauchen. Und er fragt, wie es mir geht, und hört mir wirklich zu.«

Darius (Rumänien) und seine Familie sind im Patenschaftsprogramm



IHRE SPENDEN KOMMEN AN!  
DE10 5335 0000 0110 0039 00

